

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 45.

Donnerstag den 20. April

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

**K. Oberamt Nagold.** Aus der Verfügung vom 28. Juni 1838, Reggsbl. S. 373, betreffend die Gewinnung ursprünglichen Impfstoffs für die Schuppocken-Impfung wird Folgendes in öffentliche Erinnerung gebracht.

Jedem Viehbesitzer, welcher natürlich pockenkrankte Kühe so zeitig zur Anzeige bringt, daß der Pockenstoff von denselben zur Impfung von Menschen mit Erfolg benützt werden kann, ist eine Belohnung von 4 Kronenthalern ausgesetzt, und es sind zugleich die Rindviehbesitzer aufgefordert, sobald sie die natürlichen Pocken bei einer Kuh wahrnehmen, dieses dem Ortsvorsteher anzuzeigen, der hiervon unverweilt dem Oberamtsarzt schriftlich in Kenntniß zu setzen hat, welcher dann sogleich eine genaue Besichtigung des kranken Thieres veranstalten wird.

Wenn der krankhaften Erscheinung nicht entschieden alle Kennzeichen echter Kuhpocken abgehen, so werden mit der Lymph-Impf-Versuche gemacht und wird von dem hienach gewonnenen Impfstoff so viel möglich aufzufassen gesucht werden, um davon auf Verlangen auch an Impfsärzte anderer Bezirke abgeben zu können.

Die Ortsvorsteher des Oberamts-Bezirks werden aufgefordert, die Rindviehbesitzer ihrer Gemeinden auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen, und Denjenigen, welche sich über die echten Kuhpocken unterrichten wollen, die im Regierungsblatt von 1838 S. 373 ff. enthaltene Belehrung mitzutheilen.

Den 17. April 1865.

K. Oberamt. Bölk.

21<sup>1</sup> Altenstaig Stadt.

### Wald-Verkauf.

Die hiesige Stadtgemeinde verkauft am Donnerstag den 27. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus in Göttslingen im öffentlichen Aufsteig:

2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 27,5 Rh. Wald im Glasbauerwald und  
1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 32,4 Rh. Wald im Kirchwald,

beides auf Göttslinger Markung.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 17. April 1865.

Gemeinderath.

21<sup>2</sup> Hornberg,  
Oberamts Calw.

### Langholz-Verkauf.



Am Freitag den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird auf hiesigem Rathhause das in den hiesigen Gemeindeforsten aufbereitete Lang- und Klobholz im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf gebracht und zwar im Brunnenberg 48 Stück Rothtannen, im Eilenloch 369 Stück Fichten, vom 60er abwärts, wozu man die Liebhaber einladet und die Herren Ortsvorsteher um Bekanntmachung ersucht.

Auf Verlangen wird das Holz durch den hiesigen Gemeindeforsthüter vorgezeigt.

Den 10. April 1865.

Schultheißenamt.  
Kübler.

### Privat-Bekanntmachungen.

In der Pfarretheuer in Spielberg sind aufbewahrt und in gutem Zustand dem Verkauf ausgesetzt:

Ein mit einem Dach versehenes Bernerwägelchen, ein Paar Pferdgeschirr, zwei Reitfädel.

Kaufsliebhaber wollen sich in gefälliger Balde an den Unterzeichneten oder an den Herrn Pfarrer Hofmann in Spielberg wenden und Kaufanträge machen.

Altenstaig, den 18. April 1865.

Gülkenberger,

Oberförster a. D.

21<sup>2</sup> Nagold.

Farbwaaren, sowie Schreib- und Zeichen-Materialien bei Louis Sautter bei der Kirche.

### Attest.

Der Unterfertigte bezeugt hiermit, daß er sich von der wohlthätigen Wirkung der sehr angenehm schmeckenden **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** bei laryngitischer Heiserkeit und Luftröhren-Reizung theils durch eigenen Gebrauch, theils durch Wahrnehmungen an andern häufig überzeugt hat und daß dieselben für obige Zustände aller Empfehlung würdig sind.

Dr. Hans, Königl. Regierungs- Kreis-Medicinalrath, Vorstand des Medicinal-Ausschusses für Schwaben u. Augsburg.

Lager dieser Bonbons à 14 Kr. pr. Paket in **Nagold** und in **Haiterbach** bei Apotheker **Dessinger**, in **Herrenberg** bei **S. Marquardt**, in **Ergenzlingen** bei **A. Schäfer**, in **Horb** bei **F. Reyhing**, in **Wildberg** bei **C. W. Reichert**.

31<sup>1</sup> Altenstaig.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Annahme von Bleichgegenständen für die

### Wforzheimer Bleiche

unter Zusicherung prompter und sorgfältiger Bedienung.

Carl Heußler.

Altenstaig Stadt.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die von mir im letzten Blatt ausgeschriebene Schreiner-, Schlosser- und Glaserarbeit noch nicht vergeben werden, dagegen aber die Maurer- und Zimmerarbeit, wobei aber bemerkt wird, daß alles Baumaterial von mir auf den Platz geschafft wird.

Georg Frey.

21<sup>2</sup> Nagold.

Feine Badschwämme, Haarbalsam und Toilettenseifen, sowie große Pferd- und Tafelschwämme bei Louis Sautter bei der Kirche.



Die hiesige Stiftungspflege beabsichtigt am

Mittwoch den 26. April 1865,

Morgens 8 Uhr, im Stiftungswald

105 Stämme Lang- und Klobholz, meistens theils schöne Fichten mit 2841 C., 458 Stück Stangen von verschiedener Art, von 15—45' lang und von 4—7" stark, zu verkaufen.

An demselben Tage,

Nachmittags 1 Uhr,

kommen weiter zum Verkauf:

11 1/2 Klafter Rollen- und Prügelholz u. 1691 Stück Reifschwellen

Die Schultheißenämter werden höflich ersucht, solches in ihren Gemeinden rechtzeitig bekannt machen zu lassen.

Den 17. April 1865.

Schultheißenamt.  
Stöckinger.

**N a g o l d.**

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:  
**Kirchliche Ausstattung der evangelischen Christen Württembergs. Vereini-  
gung des württemb. Catechismus und Confirmationsbüchleins, nebst  
einem Anhang für Communicanten, herausgegeben von Dekan Frei-  
hofer in Nagold. Preis geb. 15 kr.**

Die beiden Perlen unserer evang. Landeskirche erhalten durch ihre Zusammenstellung einen  
erhöhten Wert und eignen sich in dieser neuen Gestalt besonders zu Gaben an Confirmanden  
und junge Leute, die das Elternhaus verlassen.

Den berühmten durch Hunderte von Zeugnissen genugsam erprobten Königlich  
patentirten, von J. A. Schauwecker, Chemiker in Reutlingen, erfundenen

**Ledergerbfettstoff,**

welcher die stärksten chemischen Gerbstoffe enthält, empfehlen dem hochgeehrten Publikum  
zu Wasserdichtmachung und dauerhafter Erhaltung der Stiefel und Schuhe, in Flaschen  
à 18 und 12 kr. auf's Angelegentlichste

**G. W. Zaiser'sche Buchhandlung in Nagold,  
Carl Schupp, Konditor in Altenstaig.**

Zeugnis. Nachdem ich mit dem von Ihnen erfundenen Ledergerbfettstoff seit längerer Zeit Proben  
angestellt habe, kann ich der Wahrheit gemäß bezeugen, daß dieser Stoff bei vorschriftsmäßi-  
ger Anwendung dem Leder, wie solches bei uns zur Verarbeitung zu kommen pflegt, eine solche  
Dichtigkeit und Zähigkeit, dadurch aber auch eine solche Dauerhaftigkeit verleiht, wie solche nur  
dem besten französischen und belgischen Leder eigen ist. Ihr Fabrikat verdient daher nach meiner  
Ueberszeugung die allgemeinste Verbreitung.

Stuttgart, den 26. Januar 1865.

G. Ruff, ref. Stadtschultheiß.

**N a g o l d.**

Gegenstände für die **Kunstfärberei** von **Albert Schumann** in Es-  
lingen werden fortwährend in Empfang genommen durch

**Wilhelm Hettler.**

2½ Simmersfeld,  
Oberamts Nagold.  
**Liegenschafts- und Fahrniß-  
Verkauf.**

Am Freitag den 21. d. M.,  
Morgens 9 Uhr,  
verkauft der Unterzeichnete aus freier Hand  
sein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer,  
Stallungen und Keller unter einem Dach,  
unten im Dorf an der Straße, nebst ¼s  
Morgen Garten beim Haus und 13¼s Mor-  
gen Acker in der besten Lage.

An demselben Tage, Nachmittags 1 Uhr,  
werden ca. 100 Gemmer Heu, 100 Simri  
Erdbinnen und 150 Bund Haber- und Rog-  
genstroh gegen baare Bezahlung verkauft.  
Den 11. April 1865.

Jakob Friedrich Rothfuß.

**N a g o l d.**

Eine Taperenmusterkarte mit den neuesten  
Dessins ist zur gefälligen Bemützung parat  
bei **Sattler Schwarzkopf.**

3½ Hatterbach.  
Wegen Absterben meines Sohnes ver-  
kaufe ich am

Feiertag Philippi und Jakobi, 1. Mai,  
Mittags 1 Uhr,

einen vollständigen, neu eingerichteten Schrei-  
nerhandwerkzeug, worunter auch 8 Schraub-  
luechte, 5 Journierböcke, ungefähr 80 Stück  
tannene Bretter, 22 Stück Kirsch- und  
Birnbäume und ein buchener Flecken zur  
Hobelbank.

Friedrich Braun, Weber.

Altanitra,  
Oberamts Nagold.

Am Samstag den 8. April d. J. ist  
mir ein schwarzbrauner Schäferhund, mit  
einem Federschwanz, zugelassen. Es kann  
derselbe gegen Ertrag der Einrückungsge-  
bühr und des Futtergeldes abgeholt werden.  
Den 10. April 1865.

Anwalt Gutekunst.

**Tages-Neuigkeiten.**

Zum Schultheißen in Neuweiler, Ob. Calw, wurde Seb. Klink,  
Bauer von da, ernannt. — Der Schultheiß zu Hirsau, Ob. Calw, wurde  
dem Hausvater an der Rettungsanstalt zu Stammheim, Eiding, über-  
tragen.

Ein eigentümliches Gerücht von dem Drohen der sibirischen  
Pest auch in Deutschland geht umher. Bereits soll sie in Baden-  
Baden sein. Wir wollen hoffen, daß das nur ein Gerücht ist.

Frankfurt, 15. April. Der amerikanische Bürgerkrieg ist  
zu Ende. Schon vor vier Wochen, als die Nachricht von eini-  
gen kleinen Vortheilen hierher kam, die die Südlischen errungen  
haben wollten, theilten wir aus zuverlässigen Quellen mit, daß  
man in Richmond selbst sich dieser scheinbaren Erfolge keineswegs  
freue, weil man doch Alles bereits als verloren betrachtete. Der  
Bürgerkrieg ist zu Ende, und was noch übrig bleibt, kann höch-  
stens der vorübergehende Versuch eines Parteigängerkriegs sein,  
dem die Bevölkerung des Südens sehr bald ein Ende machen  
wird. (N. F. Z.)

Die Frankfurter Ostermesse hat die Verkäufer sehr in  
ihren Erwartungen getäuscht. Der Umsatz in baumwollenen Ar-  
tikeln fand nur zu sehr niedern Preisen statt. In halbwoollenen  
und wollenen Kleiderstoffen war der Umsatz ebenfalls beschränkter.

Auch in ganz- und halbseidenen Stoffen fand ein mäßiger Umsatz  
statt. (Dfz.)

Leipzig, 15. April. In der gestrigen von etwa 200 Wei-  
stern besuchten Versammlung der Schneiderinnung wurde nach  
einer lebhaften zweistündigen Debatte, in welcher sich die allge-  
meine Ueberszeugung von der Unannehmbarkeit der Forderungen  
der Gesellen aussprach, der Beschluß gefaßt, die bekannten fünf  
Punkte abzulehnen; es solle jedem Meister aber unbenommen sein,  
sich mit seinen Gesellen zu verständigen. (Dfz. N. Z.)

In der Nähe der Waldstraße unweit des Rosentales bei  
Leipzig stehen jetzt auf einer inselartigen Anhöhe 23 Rehe,  
welche das Hochwasser dahin vertrieben hat. Sie werden mit  
Heu versorgt und der Rath hat zu ihrem Schutz fortwährend  
Wachen aufgestellt.

So gut werden wenige Geistliche gestellt sein im großen deut-  
schen Reich, als der katholische Bischof Heinrich von Passa u.  
Man hat ihm nachgerechnet, daß er jährlich eine Einnahme von  
100,000 fl. hat. Und da hat er nicht für Weib und Kinder zu sorgen.

Kiel, 12. April. Der Herzog von Augustenburg scheint  
so wenig daran zu denken, den preussischen Wünschen oder, wie  
Anderer sagen, den preussischen Drohungen nachzugeben und das  
Land zu verlassen, daß jetzt sogar Einrichtungen zur Uebersted-

**3½ N a g o l d.**

**Buchbinderlehrlings - Gesuch.**

Einen ordentlichen Menschen nimmt  
unter annehmbaren Bedingungen in die  
Lehre

**W. Eitel, Buchbinder.**

**3½ N a g o l d.**

Unterzeichneter hat eine Partie  
Rohrstuhl nebst andern Sesseln, so-  
wie noch eine größere Partie Spiegel  
mit sauber gearbeiteten Rußbaumrahmen  
aller Sorten zum billigen Preis zu verkan-  
fen.

**Schreiner Menner.**

2½ **Garrweiler,  
Oberamts Nagold.  
Fünzig Centner**

gutes Ackerfutter, Heu, Klee und Dehnd,  
hat zu verkaufen

**Wilhelm Schraif.**

**2½ N a g o l d.**

Einen Lehrling nimmt unter an-  
nehmbaren Bedingungen an

**Schuhmacher**

**Ehr. Schittenhelm.**

**Wildberg.**

Ein kräftiger Bursche, welcher Lust hat,  
die Müllererei zu erlernen, findet sogleich  
eine Stelle bei

**K. Widmaier,  
Mittelmühlebesitzerin.**

**Nagold.**

**Notzgerber-Lehrlings-Gesuch.**

Ein kräftiger junger Mensch findet un-  
ter billigen Bedingungen eine Lehrstelle bei

**J. Buob, Notzgerber.**

**2½ A l t e n s t a i g.**

**250 Gulden**

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicher-  
heit zu 4½ pCt. sogleich auszuleihen

**Joh. Georg Theurer,  
Sägmühlebesitzer.**

**Ertmannsweiler,**

**Oberamts Nagold.**

**300 fl. und 400 fl. Pfleggeld**  
zu 4½ pCt. hat auszuleihen

**Pfleger Reinhardt.**

lung seines  
getroffen wer

Wie de  
kennen! De  
dort leidlich  
dem die stä  
Deutschen we  
serbesitzer ge  
die nicht lei  
sagen, kurz

Paris,  
wöhnlichen T  
gesprochen.  
Routine sein  
glück, und ei  
schen Einheit  
Zuwachs an  
für Frankreich  
Oesterreich, d  
Interessen m  
Thiers ganz  
vanlouy u. s  
schauung ver  
nicht mehr in  
doch heute,  
her Wegner  
England, wi  
den nie gele  
eben erwähnt  
theidigungsre  
Kammer hat  
sich neutral  
benden Körp  
so beschränk  
plötzlichen T  
Aufgabe hat  
kommt. — I  
die Adress-G  
Präsidenten

Paris.  
ger Zeit ber  
eignen; so b  
nung befindl  
vorkommen!  
In Pa  
incognito. I  
linien à Stü  
einmal etw  
Newy  
staaten, bes  
truppen. G  
welcher er  
besetzt. We  
nende Niem  
Vernehmen  
Derisch berg  
die Schwäde  
kaum wieder  
terielle Sieg  
ins Gewicht.  
Seward in  
des Frieden  
kanischen U  
wird sich üb  
ten Kunde  
noch nicht z

Paris.  
ger Zeit ber  
eignen; so b  
nung befindl  
vorkommen!  
In Pa  
incognito. I  
linien à Stü  
einmal etw  
Newy  
staaten, bes  
truppen. G  
welcher er  
besetzt. We  
nende Niem  
Vernehmen  
Derisch berg  
die Schwäde  
kaum wieder  
terielle Sieg  
ins Gewicht.  
Seward in  
des Frieden  
kanischen U  
wird sich üb  
ten Kunde  
noch nicht z

Paris.  
ger Zeit ber  
eignen; so b  
nung befindl  
vorkommen!  
In Pa  
incognito. I  
linien à Stü  
einmal etw  
Newy  
staaten, bes  
truppen. G  
welcher er  
besetzt. We  
nende Niem  
Vernehmen  
Derisch berg  
die Schwäde  
kaum wieder  
terielle Sieg  
ins Gewicht.  
Seward in  
des Frieden  
kanischen U  
wird sich üb  
ten Kunde  
noch nicht z

Paris.  
ger Zeit ber  
eignen; so b  
nung befindl  
vorkommen!  
In Pa  
incognito. I  
linien à Stü  
einmal etw  
Newy  
staaten, bes  
truppen. G  
welcher er  
besetzt. We  
nende Niem  
Vernehmen  
Derisch berg  
die Schwäde  
kaum wieder  
terielle Sieg  
ins Gewicht.  
Seward in  
des Frieden  
kanischen U  
wird sich üb  
ten Kunde  
noch nicht z

Paris.  
ger Zeit ber  
eignen; so b  
nung befindl  
vorkommen!  
In Pa  
incognito. I  
linien à Stü  
einmal etw  
Newy  
staaten, bes  
truppen. G  
welcher er  
besetzt. We  
nende Niem  
Vernehmen  
Derisch berg  
die Schwäde  
kaum wieder  
terielle Sieg  
ins Gewicht.  
Seward in  
des Frieden  
kanischen U  
wird sich üb  
ten Kunde  
noch nicht z

Paris.  
ger Zeit ber  
eignen; so b  
nung befindl  
vorkommen!  
In Pa  
incognito. I  
linien à Stü  
einmal etw  
Newy  
staaten, bes  
truppen. G  
welcher er  
besetzt. We  
nende Niem  
Vernehmen  
Derisch berg  
die Schwäde  
kaum wieder  
terielle Sieg  
ins Gewicht.  
Seward in  
des Frieden  
kanischen U  
wird sich üb  
ten Kunde  
noch nicht z

Paris.  
ger Zeit ber  
eignen; so b  
nung befindl  
vorkommen!  
In Pa  
incognito. I  
linien à Stü  
einmal etw  
Newy  
staaten, bes  
truppen. G  
welcher er  
besetzt. We  
nende Niem  
Vernehmen  
Derisch berg  
die Schwäde  
kaum wieder  
terielle Sieg  
ins Gewicht.  
Seward in  
des Frieden  
kanischen U  
wird sich üb  
ten Kunde  
noch nicht z



lung seines Vaters, der bis jetzt in Prankenan gewohnt hat, getroffen werden.

Wie doch die Franzosen unser deutsches Vaterland kennen! Deutschland, sagen sie, ist ein großes Land, man liebt dort leidenschaftlich die Studien, aber es ist ein Land, in welchem die stärksten Zwangsmaßregeln florieren. Die Kinder der Deutschen werden gezwungen, die Schulen zu besuchen, die Häuserbesitzer gezwungen, ihre Häuser zu versichern, die Armen und die nicht Lesen können, werden gezwungen, dem Heirathen zu entsagen, kurz ganz Deutschland ist eine Zwangsanstalt.

Paris, 14. April. Herr Thiers hat gestern mit seinem gewöhnlichen Talente, aber nicht mit seinem gewöhnlichen Glücke gesprochen. Dieser Staatsmann will an der alten diplomatischen Routine kein Jota ändern; die Einheit Italiens ist ihm ein Unglück, und ein doppeltes, weil sie die Vorläuferin auch der deutschen Einheit wäre; Frankreich dürfe das nicht dulden, und jeder Zuwachs an Macht, den Preußen bekäme, soll eine Calamität für Frankreich sein; darum empfehle er innige Freundschaft mit Oesterreich, das im Orient wie in Deutschland gemeinschaftliche Interessen mit Frankreich habe! In der römischen Frage steht Thiers ganz auf dem Standpunkte Guizot's, des Bischofs Dupanloup u. s. w. Das sagt Alles! Thiers hat sich in diese Anschauung veriraunt, und selbst die sprechendsten Thatsachen werden nicht mehr im Stande sein, ihm den Saar zu streichen. Ist er doch heute, wo das Ereigniß klar genug spricht, ein ebenso großer Gegner der Handelsfreiheit und des Handelsvertrags mit England, wie vor so und so viel Jahren, und als wenn Cobden nie gelebt hätte. Polinische Auseinandersetzungen, wie die eben erwähnten, aber nützen der Regierung mehr, als alle Bertheidigungsreden der Regierungskommissäre. Allerdings in der Kammer hat er die Mehrzahl für sich und wenn die Regierung sich neutral verhielte, acht Meinet der Mitglieder des gesetzgebenden Körpers würden im Sinne des Herrn Thiers stimmen: so beschränkt sind diese Menschen. — Man spricht heute vom vöthlichen Tode des Mundlos in den Tuilerien, welcher die Aufgabe hat, alles zu verkosten, was auf die kaiserliche Tafel kommt. — Der Kaiser wird, so heißt es, in seiner Antwort an die Adress-Commission die Ernennung des Grafen Walowski zum Präsidenten der Kammer als bevorstehend andeuten.

Paris. Es ist bezeichnend, daß der „Moniteur“ seit einiger Zeit bereitwillig Skandale mittheilt, die sich in Klöstern ereignen; so berichtet er nun über die Flucht einer in guter Hoffnung befindlichen Nonne aus einem Kloster in Chelmsford. (Kann vorkommen!)

In Paris ist das silberne Zeitalter angebrochen, aber nur incognito. Die Frauen tragen statt silberner silberne Crinolinen à Stück 2—4000 Franks; denn die Pariserinnen wollen einmal etwas für sich haben.

Newyork, 5. April. Richmond, die Hauptstadt der Südstaaten, befindet sich seit vorgestern in der Gewalt der Unions-truppen. General Grant hat nach einer dreitägigen Schlacht, in welcher er selbst 7000 Mann verlor, Richmond und Petersburg besetzt. Weizel war der erste Unionsgeneral, welcher das brennende Richmond verrät. Präsident Lincoln hat die Stadt dem Vernehmen nach bereits besucht. — Es muß vor Richmond mörderisch hergegangen sein; die Verluste Lees sind gewaltig, und die Schwächung, welche sein Heer erlitten hat, wird sich wohl kaum wieder gut machen lassen. Weit schwerer aber als der materielle Sieg, den die Union erfochten hat, fällt der moralische ins Gewicht. In Washington herrscht Jubel, schon spricht Herr Seward in einem Tone, wie wenn er der baldigen Wiederkehr des Friedens entgegen sähe, von der zukünftigen Politik der amerikanischen Union, und der Handelsstand in der civilisirten Welt wird sich über die ungehörende Wichtigkeit der heute zu uns gelangten Kunde sicherlich keiner Täuschung hingeben. Der Krieg ist noch nicht zu Ende, aber die Entscheidung ist da.

### Ferez, der Slovake.

(Fortsetzung.)

„Wen meint ihr mit dem Bettelvak?“ fragte Ferez. Er war nicht mehr im Stande, seine Aufregung zu verbergen. Seine Stimme bebte.

„Hab ich Dich genannt?“ erwiderte der Wirth ausweichend.

„Ihr würdert mich auch nicht zum zweiten Male nennen,“

rief der Wirth. „Ihr verdient Euer Brod, und ich thue es auch, es kommt nur darauf an, wer es ehrlicher verdient!“

Das Gesicht des Wirthes röthete sich vor Zorn.

„Ihr habt die Frau dort unten im Dorfe,“ fuhr Ferez fort, „Ihr kennt sie ja, denn ihr habt genug um ihre Liebe Euch beworben, verdächtigt und falsch beschuldigt. Nehmt Euch in Acht, wenn Ihr die Beschuldigung nicht beweisen könnt!“

„Schweig!“ unterbrach ihn der Wirth. Er vermochte vor Zorn kaum ein Wort hervorzubringen und zugleich leuchtete aus seinen Augen die größte Verzagtbeit. „Schweig!“ oder auch Dich — Dich lasse ich in das Zuchthaus bringen!“

„Wagt es!“ entgegnete Ferez. „Thut's. „Nur das Eine will ich Euch sagen, ich bin kein Weib wie die Alte, die Euch sammt Eurem Gelde und Eurer Liebe nicht gemocht hat!“

„Bube!“ schrie der Wirth, sich in seiner Wuth vergessend, denn daran durfte ihn Niemand erinnern, daß er einst um die Hand des Weibes geworben hatte, die jetzt eine Bettlerin war, die mit einem Zigeuner davon gegangen war.

Er erhob den Arm, um dem, der ihn hieran zu erinnern wagte, einen schweren Schlag zu versetzen.

Ruhig hatte Ferez dagestanden. Nur sein Auge hatte gezuckt. Als der Arm des Wirthes niederfiel, fing er ihn mit seiner Hand auf, noch ehe der Schlag ihn traf und mit eiserner Kraft hielt er ihn fest. Seine Lippen waren auf einander gepreßt. Sein Auge blipte.

Noch immer hielt er den Arm des Wirthes fest, und das bleiche, angstvolle Gesicht desselben, wie ohnmächtig er sich solcher Kraft gegenüber fühlte. Da schüttelte er ihn, als ob er ein Kind gefaßt halte und stieß ihn dann so bestig von sich, daß die große Gestalt des Wirthes gegen die Mauer seines Hauses taumelte.

Der Wirth schrie laut um Hilfe. Die Männer, welche daneben standen, wollten hinzuspringen und sich auf Ferez werfen, doch dieser stand unbeweglich da.

„Rührt mich nicht an!“ rief er mit vor Aufregung halb gedämpfter Stimme. „Ich bin keinem zu nahe getreten und habe nicht zu verantworten, was geschehen wird.“

Seine Ruhe hatte etwas Unheimliches. Keiner der Männer wagte sich an ihn heran. Sie folgten dem Wirth, welcher in die Schenke geeilt war.

Ungestört kehrte Ferez zu der Hütte des Dorfes zurück. Seine Aufregung war wieder geschwunden, und er mußte lachen, wenn er an die Angst des Wirthes dachte. Lachend erzählte er der Alten den ganzen Vorfall und beschrieb die Männer, welche daneben gestanden hatten.

„Ich kenne sie,“ rief die Alte, und auf ihrem Gesichte glänzte eine triumphirende Freude. „Ich kenne sie. Der reiche Müller ist's oben aus dem Dorfe, der jetzt in meines Vaters Mühle sitzt, und der Ackerbauer und der Deichbauer. Haha! Das wird ihn geärgert haben, daß Du die alten Geschichten ihm ins Gesicht gesagt und ihn an sein eigenes Haus gestoßen hast! Er ist ja stolz darauf, daß diese Männer bei ihm einkehren, und den Müller will er für seine Tochter gewinnen. Haha! Ist eben ein solch stolzes Ding wie er selbst! Komm', Ferez, jeh' Dich! — Haha! Jetzt hast Du in ihm auch einen Feind. Das wird er Dir nimmer vergessen, daß Du ihm gesagt hast, ich hätte ihn mit all seinem Gelde und seiner Liebe nicht gemocht. Ich möchte ihn auch heute noch nicht, obschon ich nur eine Bettlerin bin!“

„Du hättest es dennoch nicht thun sollen,“ fiel Mare beforzt ein. „Der Wirth wird Rache an Dir nehmen, denn mit seinem Gelde kann er Alles erzwingen!“

„Schweig!“ unterbrach sie die Alte. „Ich kenne ihn besser, — er wagt es nicht. Wenn Du ein Weib wärest wie ich, das nichts gegen ihn ausrichten kann, dann möchtest Du zu bereuen haben, was Du gethan hast, aber er kennt jetzt Deine Kraft und Deinen Sinn, er wird Dir nichts thun, — nichts, sage ich. Aus dem Wege wird er Dir gehen.“

In dem Burschen war auch noch nicht die geringste Besorgnis aufgestiegen. Was kümmerte ihn der Wirth, da er sich nichts hatte zu Schulden kommen lassen. Es gewährte ihm Genugthuung, daß er die Alte zum wenigsten in Etwas an ihm gerächt hatte.

Seit langer Zeit war es in der kleinen Hütte nicht so lustig

hergegangen, als an diesem Abende. Die Alte, die in der Regel schweigend, vor sich hinstarrend dasaß, war so heiter, wie ihre Töchter sie kaum je gesehen hatten. Alles, was sie besaß, gab sie zum Besten, und Ferez sang seine lustigsten Lieder. Auch die Alte stimmte summend mit ein, wenn er eines jener Lieder sang, welche sie vor Jahren gelernt, als sie mit dem, der sie verlassen, umhergezogen war. Und die Mädchen horchten, als Ferez sang:

Einsam wächst ein Lärchenbaum im Walde,  
Wächst und grünt im Winter, wie im Sommer;  
Hüpfen um den Lärchenbaum drei Klämmchen  
Mitternachts in wunderbaren Sprüngen;

Bis die Lärche abgegrünet,  
Löschen aus die Klämmchen,  
Fliegen fort die holden Seelen  
Hinter blau Gewölde.

Kamen, kamen her drei Knaben,  
Trugen weiße Hemdlein;  
Niemand weiß, woher sie kamen,  
Goldgelockte Knaben.

Hinter ihnen her drei Mädchen,  
Rosenroth begürtet;  
Niemand weiß, woher sie kamen,  
Drei gar schöne Mädchen.

Und hinein in's Erdreich setzten  
Sie die grüne Lärche,  
Wunderbar im Kreise hüpfen  
Paarweis sie um's Bäumchen.

Ei, aus ihren Häuptern lohet,  
Lohet hellblaue Flamme —  
Ei, wo sind, wo sind die Mädchen,  
Und wo sind die Knaben?

Hüpfen um den Lärchenbaum drei Klämmchen  
Mitternachts in wunderbaren Sprüngen;

Bis die Lärche abgegrünet,  
Löschen aus die Klämmchen,  
Fliegen fort die holden Seelen  
Hinter blau Gewölde,  
Weit davon, weit davon, weit davon!"

Die lustige Stimmung in der kleinen Hütte sollte nicht zu lange währen. Am folgenden Morgen, als Ferez bereits fortgegangen war, kamen die Gensdarmen wieder und nahmen die Alte mit. Die beiden Mädchen jammerten laut. Sie waren nun ganz verlassen.

Die Alte ließ sich nicht merken, was in ihr vorging. Sie sprach kaum einige Worte. Gegen die Gensdarmen durfte sie sich nicht widersetzen, wollte sie nicht Alles noch schlimmer machen. Sie hatte mit dem Diebstahl nichts zu schaffen gehabt, das mußte sich früher oder später herausstellen.

Als die Mädchen sich klagend an sie hingen, sprach sie gefaßt: „Seid ruhig. Weint nicht, Mädchen. Der — der Ferez wird Euch nicht verlassen, bis ich wiederkomme. Aber hört, wenn der Mensch, der Wirth, zu Euch kommt, so weist Ihr ihm die Thüre, und wehe Euch, wenn Ihr einen Pfennig von ihm annehmet.“

Die Mädchen versprachen es.

Die Gensdarmen trieben zur Eile.

„Nach schnell, dumme Miene!“ rief der eine derselben.

Da richtete sich die Alte hoch auf. Das Blut schoß ihr in die Wangen und ihr Auge flammte.

„Wißt Ihr nicht, wie ich heiße? rief sie. Nennt mich nicht wieder so, oder ich nenne Euch dummer Gensdarm, und ich will sehen, wer mir deshalb etwas anhat. Ich widersetze mich nicht, da habt Ihr mich zu nennen, wie ich heiße.“ (Fortf. f.)

## Al l e r l e i.

Magold. Landwirtschaftlicher Bezirksverein.  
(Wander-Vorträge.) (Schluß.) Was nun die Wiesen betrifft, so ist die Bewässerung von großem Vortheil und dient zur Düngersparniß. Eine Bewässerung auf verunpumpten Wiesen aber ist mehr schädlich als nützlich. Hier muß nothwendig Entwässerung durch Drainirung vorangehen, damit der kalte, nasse Boden trocken und durch die Einwirkung der Luft sich erwärmen kann. Dadurch kann die Vegetation rechtzeitig eintreten, und es wird mehr und besseres Futter gewonnen. Hochgelegene, trockene Wiesen, die wenig Ertrag liefern und bedeutende Düngung erfordern, liefern das theuerste Futter und sollten umgebrochen und zu Ackerfeld angelegt werden,

wenn Lage und Bodenbeschaffenheit es zulassen. Durch vermehrten Futterbau und durch gut gehaltenes Vieh wird in gegenwärtiger Zeit mehr verdient, als auf dem Fruchtmarkt, und hienach sollte der landwirthschaftliche Betrieb eingerichtet werden. Dabei ist aber hauptsächlich zu bemerken, daß nicht eine große Viehzahl den verhältnismäßig größten Nutzen abwirft, sondern gut genährtes Vieh, daher auch die Bauernregel: Viel Futter und wenig Vieh.

Die Frage, warum der Esperklee nicht so lange halte als früher? wurde dahin beantwortet: daß 1) entweder in zu kurzer Zeitfolge im gleichen Acker wieder Esper gepflanzt werde, was sich mit dem Boden nicht vertrage, oder 2) daß der Acker vor der Bepflanzung nicht gehörig vorbereitet und kräftig gedüngt wurde und 3) häufig ein zu frühes Beweiden mit Schafen stattfinde. In den ersten zwei Jahren — namentlich Frühjahr — sollte der Esperklee gar nicht beweidet werden. Auch sollten die Esperäcker dem Fruchtbau wieder zurückgegeben werden, sobald solche im Ertrag nachlassen und der Boden kräftig genug ist, um einige Jahre ohne Düngung einen guten Fruchttertrag zu liefern. Dasselbe bezieht sich auch auf die Luzernfelder.

Die Frage, woher die Flachssäide im ewigen Klee komme? fand ihre Beantwortung dahin: daß dieses Unkraut mit dem Klee samen gekauft und ausgesät, auch von den Wögeln hin und hergetragen werde. Die Vertilgung derselben ist im ersten Entstehen mittelst sorgfältigen Jätzens ermöglicht. Geht man der ersten Spur des Auftretens nicht sogleich auf den Grund und läßt das Unkraut weiter um sich greifen, so helfen alle Mittel zur Vertilgung nichts mehr und die Luzerne muß vor der Zeit umgebrochen werden. Zum Bezug von gereinigtem ewigen Kleesamen wurde die Samenhandlung des Kaufmanns Schöll in Plöningen — welche für reine Waare garantirt — empfohlen.

Sofort kam der Maulwurfssang auf den Wiesen zur Sprache. Es wurde dargethan, daß der Landwirth auch hierin verständiges Maas und Ziel halten soll. Wo Engerlinge sind, schone man die Maulwürfe, wo die Maulwürfe zur Last werden, möge man ihrer zur großen Verbreitung Einhalt thun. Wo viele Mäuse sind, sucht man die Katzen zu vermehren, und wo die Katzen mehr schaden als die Mäuse, werden erstere vermindert. Ein fleißiges Verrecken des ausgeworfenen Bodens, der zur Düngung der Wiesen beiträgt, wurde namentlich empfohlen.

Die Frage, ob eine Verpachtung oder die Selbst-Administration der Schafweiden nützlicher wäre? wurde dahin beantwortet: daß eine Verpachtung insofern zweckmäßiger erscheine, als eher eine Züchtung mit Erfolg eintreten könne, und in der Regel für die Gemeinde eine erhöhte Einnahme erzielt werde. Bei einer bessern, gleichartigen Züchtung finde man mehr Vortheil durch Erzeugung einer werthvolleren Wolle und dadurch auch einen höheren Erlös. Zu einer ordentlichen und nutzbringenden Schafhaltung gehören aber auch verbesserte Schafweiden mit gehöriger Weidenahrung und vor Allem wurde als nöthig erachtet, die Gärten oder natürlichen Weiden von Gesträuchen, Steinen und nassen Stellen gehörig zu reinigen, damit sie den Schafen eine reichliche und gesunde Weidenahrung geben.

Was die Viehzucht betrifft, so wurde solche theilweise als im Argen liegend gefunden; theils schlecht gefüttertes Vieh und theils zu viel Mischung von Racen, und doch weißt man, daß die Viehzucht jetzt lohnender ist als der Fruchtbau. Also muß die Viehzucht verbessert werden, und dazu gehört neben guter Fütterung und Pflege auch gute Fahrenhaltung und namentlich Einführung einer gleichartigen, für die Gegend passenden Race. Wo es an Futter fehlt zur Haltung eines größeren Viehschlags, wäre der Allgäuer oder Montafoner Schlag zu empfehlen. Die großen Vor- und Nachtheile einer verbesserten oder vernachlässigten Viehzucht wurden jedem Zuhörer eindringlich zu bedenken gegeben.

Neben anderweitigen landwirthschaftlichen Besprechungen wurde zum Schluß zu freiwilligen Versammlungen von Landwirthen, namentlich an Winterabenden, aufgefordert, und insbesondere die Einführung weiterer landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen im Bezirk empfohlen; hervorgerufen durch Prüfung der bestehenden älteren derartigen Schulen in Sulz und Giltlingen, und die dabei gemachten erfreulichen Wahrnehmungen gedeihlichen Fortgangs.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchhandlung.

Nr. 4

Dieses Blatt  
54 Kr., im  
gepal

Amtlid

Es wird

macht, daß

Jacob Bai

Erlaubniß,

Ottmar fe

lich" beilege

Regierung v

entsprochen u

Den 19.

Unter Bez

Regierungsab

R. Ministerin

genheiten, b

Briefstaze zw

Wiesen von e

Postorten, w

gebracht, daß

hier und sol

d. J. an s

Bondorf, Eg

Horb, Nord

Den 20.

2½ Pfa

Bel

Das Feitsid

ist bei Tag

verboten.

Den 15.

Eichenr

Die hiesige

Quantum G

zum Schalen

Alfordverband

Monte

W

auf hiesigem

zu Liebhaber

Den 20.

2½ Alt

Wal

Die hiesige

Donnerst

(R. 15) Vor